

Einführung

Während der Herbsttage 1989 schwoll die Briefflut an die Tageszeitungen in der krisengeschüttelten DDR weiter an. So auch am 9. November. An diesem Tag beriet ein ZK-Plenum, die Bürger gingen ihrem Tagwerk nach, mit und ohne Demonstration. Leser der Jungen Welt beispielsweise schrieben an ihre Zeitung, ohne auch nur zu ahnen, dass ein Genosse Schabowski während einer Pressekonferenz, sichtbar von sich selbst irritiert, die Staatsgrenze zur Bundesrepublik öffnen würde. Mit dem Wissen um die abendlichen Ereignisse wären einige der Zuschriften vermutlich anders ausgefallen.

Aber auch so offenbaren sie eine neue Qualität. Die viel beschworene Massenverbundenheit der sozialistischen Presse bestimmten zunehmend die Leser, Lenins Charakterisierung der (Partei-) Presse als »kollektiver Agitator, Propagandist und Organisator« erfuhr eine ungeahnte Auslegung. Organisierte Leserkampagnen, zurechtgestutzte Leserbriefe, obgleich auch vordem Beanstandungen offensichtlicher Missstände und ein sensibles Eingehen auf individuelle Probleme Jugendlicher aufzublättern waren, wichen der Veröffentlichung kritischer Meinungen zum Erscheinungsbild des Sozialismus. Die Leser erwarteten Antworten auf dessen und ihre Perspektive.

Die Junge Welt, vom Zentralrat der FDJ herausgegeben, kam im Oktober 1989 mit einer täglichen Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren, mehr als das SED-Organ Neues Deutschland, heraus. Als erste Tageszeitung in der DDR stellte sie sich an die Seite reformorientierter Kräfte, die für einen in der Tat demokratischen Sozialismus warben. Das honorierten sogar Leser, die der SED und dem praktizierten Sozialismus reserviert gegenüber standen.

Wie widersprüchlich dieser Prozess verlief, verdeutlicht die Ausgabe vom 9.10.1989. Seitenweise Jubelberichterstattung über den Verlauf des 7. Oktober, 40. Jahrestag der Gründung der DDR, auf der Seite 3 unten ein kleineres Foto von Gegendemonstranten, dann auf den Seiten 10/11 der Offene Brief Hermann Kants, Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR, und auf der Seite 15 Berichte über Auseinandersetzungen zwischen Volkspolizei und Demonstranten in Berlin und Dresden. Mit Kant bekannte erstmals ein prominentes Mitglied des ZK der SED in aller Öffentlichkeit, dass die sozialistische Gesellschaft in einer Krise steckte und dass diese bereits die politische Elite erfasst hatte.

An diese Tatsache knüpften die Leserbriefe an: In ihren Äußerungen vom 9. November reagierten die Leser vor allem auf:

- Ausreisewelle, Reisegesetz und Devisen;
- Probleme in Wirtschaft, Bildungswesen, Wohnungswesen, Wehrpflicht;
- Privilegien und Einkünfte bestimmter Gruppen;
- Walter Janka und seine Erinnerungen;
- Strategien von etablierten Parteien und Organisationen sowie Bürgerbewegungen;
- Demonstrationen und Kundgebungen im Oktober/November;
- Antifaschismus und Neofaschismus, Ausländer in der DDR.

Etliche Leser bekannten sich zur Mitwirkung an der Erneuerung der sozialistischen Gesellschaft, votierten für eine flexible Ökonomie unter Vorherrschaft des gesellschaftlichen Eigentums und für die öffentliche Diskussion, um ein großes sozialpolitisches Konzept wechselnden Gegebenheiten und Bedürfnissen anzupassen. Andere wollten ausschließlich selbstbestimmt leben, freilich mit dem Wegweiser zu den Ämtern, um ihre Rechte einzufordern. Einige hielten das Sozialismusexperiment, insbesondere auf deutschem Boden, für gescheitert. Manche reichten nach altem Muster weiterhin Vorschläge zur Höherentwicklung des Sozialismus ein. Ein Mauerfall stand in den Darlegungen der Absender nicht zur Debatte. Die Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit spielte kaum eine Rolle.

Das Leserecho von jung und alt, aus allen Schichten der Bevölkerung war mehr als ein Stimmungsbild jener Tage; ein Fundus an Vorschlägen für eine neue sozialistische Gesellschaft. Unsere Auswahl aus den Zuschriften reflektiert die angeführten Reaktionen und Auffassungen anonymisiert, teilweise gekürzt und mit wenigen geringfügigen Korrekturen versehen. Die damals gültige Rechtschreibung ist beibehalten. Von den hier wiedergegebenen Briefen wurden zwei publiziert. Wenn nicht anders vermerkt, beziehen wir uns auf die Berlin-Ausgabe der Jungen Welt, die auch an die angrenzenden Bezirke ausgeliefert wurde. Die A-Ausgabe kam ca. 6 Stunden eher in die anderen Bezirke. Gemeinden als Absendeorte der Briefe sind mit damaligem Bezirk und heutigem Bundesland angeführt.

Die gesamten Leserpost-Eingänge 1989, einschließlich Sportlerumfrage (der umfangreichste Posten), Preisausschreiben, Rätsel, Tauschwünsche u. ä. beliefen sich nach Angaben der Leitung der Abteilung Leserpost auf 326.783 Zuschriften.*

In der Jungen Welt organisierte die personalintensive Abteilung Leserpost den Fortgang der Bearbeitung. Grundlage für die Behandlung von Leserbriefen war das Gesetz über die Bearbeitung der Eingaben der Bürger vom 19.6.1975. Obgleich hierin nicht mehr ausdrücklich die Verantwortung von Redaktionen für die Bearbeitung von Kritiken, Vorschlägen etc. als Eingaben (wie im November 1969 verfügt) verankert war, galt weiterhin die Verpflichtung, sie als solche zu behandeln, den Fragen und Hinweisen nachzugehen und Antworten bzw. Klärungen zu veranlassen. Die Mitarbeiter der Abteilung zeichneten auch verantwortlich für die Veröffentlichung von Leserschriften.

Das zitierte Statistische Jahrbuch der DDR 1990 erschien mit dem Zusatz: »Während in der Vergangenheit der Einfluss der Agitation nicht zu übersehen war, stehen mit diesem Jahrbuch Informationen über die ökonomische, ökologische, kulturelle,

* Bos, E.: Leserbriefe in Tageszeitungen der DDR. Zur »Massenverbundenheit« der Presse 1949-1989. Opladen 1993, S. 308 f.

soziale und demografische Entwicklung in der DDR zur Verfügung.« Bestimmte »durch die Methodik der zentralen Planung bedingte Abweichungen von den bestehenden statistischen Definitionen sind bereinigt worden.«**

Der hilfreichen Unterstützung durch die Leitung der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung Berlin und den Mitarbeitern des dortigen Archivs gebührt unser Dank. Ebenso ehemaligen Mitarbeitern der FDJ und der Volksbildung, Angehörigen der NVA und Journalisten der Jungen Welt von 1989 und von 2009 für Auskünfte und Hinweise.

Peter Jung

** Statistisches Jahrbuch der DDR 1990. Berlin 1990, Vorwort.